

Zehntes Bundesländerranking



Bundesländer im Vergleich

Wer wirtschaftet am besten?

Studie der

IW Consult GmbH

im Auftrag der

Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft

und der Wirtschaftswoche

Köln, 10. September 2012

Ansprechpartner für die Inhalte:

IW Consult GmbH
Michael Bahrke
E-Mail: bahrke@iwkoeln.de
Tel. (0221) 4981-861
<http://www.iwconsult.de>

IW Consult GmbH
Christian Buchweitz
E-Mail: buchweitz@iwkoeln.de
Tel. (0221) 4981-819
<http://www.iwconsult.de>

Weitere Informationen unter: www.bundeslaenderranking.de

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
1 Einleitung	4
2 Bundesländerranking 2012	5
3 Methodik	13
3.1 Grundsatzentscheidung	13
3.2 Datengrundlage	13
3.3 Aufbau des Gesamtindikators	14
3.4 Gewichtung	15
3.5 Standardisierung und Berechnung	16
3.6 Methodik Dynamikranking	17

1 Einleitung

Das Bundesländerranking 2012 – bereits zum zehnten Mal veröffentlicht die IW Consult im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft den wirtschaftlichen Vergleich der sechzehn deutschen Bundesländer. Wie in den Vorjahren wird sowohl das aktuelle wirtschaftliche Niveau als auch die Entwicklungsdynamik der Bundesländer im Dreijahreszeitraum (2008 bis 2011) untersucht.

Von welchen makroökonomischen Entwicklungen war der Untersuchungszeitraum geprägt? Die wirtschaftliche Lage in Deutschland und den Bundesländern war im Jahr 2011 trotz der sich verschärfenden Schuldenkrise im Euroraum gut. Das Bruttoinlandsprodukt ist im Jahr 2011 im Bundesdurchschnitt um real 3 Prozent gewachsen. Wird die Gesamtentwicklung seit dem Vorrezessionsjahr 2008 betrachtet, konnte die Entwicklung im deutschlandweiten Vergleich um 1,3 Prozent zulegen. Die Arbeitslosenquote lag im Jahresdurchschnitt 2011 bei 7,1 Prozent. Im Jahresdurchschnitt nahm die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten im Bund um 2,5 Prozent zu. Diese positive Entwicklung wurde insbesondere auch durch das produzierende Gewerbe getrieben, wo im Jahr 2011 der Auftragseingang um 10,4 Prozent, die Produktion um 8,6 Prozent und der Umsatz um 11,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr zunahmen.

Im Jahr 2012 mehren sich jedoch die Anzeichen für eine auch konjunkturell bedingte leichte Eintrübung. Der ifo-Geschäftsklimaindex für das Verarbeitende Gewerbe Deutschlands hat sich im Juli 2012 stark eingetrübt und erreichte mit 103,3 Punkten einen Jahrestiefpunkt; gegenüber dem Jahresbeginn sank der ifo-Geschäftsklimaindex damit um 5 Punkte. Zu Beginn des Jahres 2012 setzte sich die positive Entwicklung des Vorjahres jedoch erst einmal fort. Im ersten Quartal 2012 lag die reale Wirtschaftsleistung bundesweit um 1,7 Prozent über dem Vorjahr, saison- und kalenderbereinigt stieg das reale Bruttoinlandsprodukt um 0,5 Prozent gegenüber dem 4. Quartal 2011 an. Die Wachstumsimpulse im 1. Quartal gingen dabei ausschließlich von der Inlandsnachfrage – Investitionen und Konsum – aus. Dieses Ergebnis deckt sich mit den Bedenken der OECD, dass die größten Schwellenländer Indien und China als Motoren für die Weltwirtschaft ausfallen könnten. Auf der anderen Seite gibt es aber auch stabilisierende Elemente für die deutsche Konjunktur. So bewegen sich die privaten Konsumkäufe der Haushalte in Deutschland nach wie vor auf konstantem Niveau, wofür insbesondere die gute Lage und Perspektive am Arbeitsmarkt sowie steigende Realeinkommen verantwortlich sind. Dies belegt der abermals gegenüber dem Vormonat gestiegene ifo-Geschäftsklimaindex im Einzelhandel. Die Einzelhändler beurteilten im Juli 2012 sowohl ihre aktuelle Geschäftslage als auch die Erwartungen für das kommende halbe Jahr günstiger. Auch das anhaltend niedrige Zinsniveau stützt Konsum und unternehmerische Investitionen.

Die beschriebenen Entwicklungen dürften den zukünftigen Verlauf der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands und der einzelnen Bundesländer maßgeblich bestimmen und sich so auch im **Bundesländerranking 2013** wiederfinden.

2 Bundesländerranking 2012

Zum zehnten Mal beantwortet das Bundesländerranking die Fragen, welches Bundesland sich am dynamischsten entwickelt hat und wo die Menschen über das höchste Wohlstandsniveau verfügen.

Das diesjährige Dynamikranking untersucht den Zeitraum 2008 bis 2011 und deckt damit eine Zeitspanne ab, die von höchster Volatilität geprägt war. Sie beinhaltet den dramatischen wirtschaftlichen Abschwung der Jahre 2008 und 2009 ebenso wie den darauf folgenden Aufschwung. Der aktuelle Vergleich zeigt demnach, welche Regionen am besten mit den wirtschaftlichen Turbulenzen und ihren Folgen klar kamen.

Das Bestandsranking und der Dynamikvergleich zeigt auch, ob die ostdeutschen Bundesländer den Aufholprozess der letzten Jahre gegenüber den westdeutschen Ländern weiter fortsetzen konnten und wie sich fundamentale Veränderungen wie der demografische Wandel in den Ergebnissen des Vergleichs niederschlagen.

Wie in den Vorjahren berücksichtigt das Bundesländerranking knapp 100 ökonomischen und strukturellen Indikatoren, vom Bruttoinlandsprodukt bis zur Kitabetreuungsquote. Aus diesen Kennzahlen wird das Bundesland ermittelt, das in den letzten drei Jahren die größte wirtschaftliche Dynamik aufwies und in welchen Ländern das Wohlstandsniveau am höchsten ist.

Die wichtigsten Ergebnisse

Wie sehen nun die wichtigsten Ergebnisse aus?

- Die Bundesländer **Brandenburg und Bayern** verteidigen ihre Titel aus dem letzten Jahr.
- Die Entwicklung der **ostdeutschen Bundesländer** ist weiterhin von einer hohen Dynamik geprägt. Alle platzieren sich in der vorderen Hälfte des Dynamikrankings.
- **Sachsen-Anhalt** ist „schlechtestes“ ostdeutsches Bundesland im Dynamikranking.
- Das „Autoland“ **Niedersachsen** ist der dynamischste Vertreter der westdeutschen Länder
- Von den beiden Niveausiegern steckt **Bayern** (Dynamikrang 8) das konjunkturelle Wechselbad besser weg als **Baden-Württemberg** (Rang 16).
- Mit **Baden-Württemberg** und dem **Saarland** belegen die beiden Länder mit der höchsten Industriequote (Anteil des verarbeitenden Gewerbes an der BWS) die beiden letzten Dynamikränge.
- Mit **Sachsen und Thüringen** überholen erstmals ostdeutsche Bundesländer ein westdeutsches Bundesland (**Bremen**) im Bestandsranking.
- **Berlin** kommt trotz starkem Wachstum bei Kernindikatoren (Beschäftigung, Einwohner..) nur auf den letzten Rang im Niveauvergleich.

Dynamikranking

Das Bundesland Brandenburg zeigt sich auch im diesjährigen Vergleich am dynamischsten und stellt sich an die Spitze der deutschen Bundesländer. Der Erfolg Brandenburgs ist aber kein Einzelphänomen, auch die anderen ostdeutschen Länder inkl. Berlin konnten sich im Dynamikvergleich vorne platzieren. Als bestes westdeutsches Bundesland platziert sich Niedersachsen auf Rang sechs. Auf der anderen Seite hat die Wirtschaftskrise deutliche Spuren bei der Entwicklungsdynamik der stark industriell geprägten Bundesländer Baden-Württemberg und Saarland hinterlassen. Bayern zeigt sich dagegen gut erholt und kann sich ebenfalls in der vorderen Hälfte platzieren.

Die TOP 3

Das Bundesland **Brandenburg** avanciert allmählich zum Seriensieger und kann sich bereits zum dritten Mal in Folge das dynamischste deutsche Bundesland nennen. Die brandenburgische Wirtschaft hat sich demnach im Untersuchungszeitraum von 2008 bis 2011 dynamischer entwickelt als in allen anderen Flächen- und Stadtstaaten und platziert sich so mit 61,0 Punkten vor dem Zweitplatzierten. Die Stärke der gesamten Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg zeigt sich auch in einem hervorragenden dritten Platz der deutschen Hauptstadt Berlin. Das positive Ergebnis Brandenburgs zeigt sich bei vielen Einzelindikatoren. So stieg die Arbeitsplatzversorgung (Anteil der Erwerbstätigen an allen Einwohnern zwischen 15 und 64 Jahren) in keinem anderen Bundesland stärker (+4,7 Prozentpunkte). Aber auch bei der Entwicklung des Anteils der Arbeitslosengeld II-Empfänger, bei der Steuerkraft oder bei der Exportquote verzeichnete das Land Brandenburg deutliche Verbesserungen im Bundesländervergleich. Die aktuellen Probleme bei der Eröffnung des neuen Hauptstadtflughafens haben noch keinen negativen Einfluss auf das Ranking. Von diesem Projekt sind aber in den letzten Jahren deutliche Wachstumsimpulse ausgegangen. So berichtet das Brandenburgische Wirtschaftsministerium allein in den letzten zwei Jahren von 200 Ansiedlungsvorhaben im Umfeld des neuen Airports mit insgesamt 9.000 neuen Arbeitsplätzen.

Hinter dem Sieger platziert sich in diesem Jahr **Sachsen**, das sich somit im Vorjahresvergleich um zwei Ränge verbessern kann. Das Bundesland profitiert dabei vom stärksten Anstieg der Patentanmeldung aller deutschen Bundesländer, verzeichnet ebenso wie Brandenburg einen deutlichen Anstieg der Arbeitsplatzversorgung und kann auch einen deutlichen Rückgang der Arbeitslosenquote verzeichnen. Sachsen kann im Untersuchungszeitraum vor allem von seiner robusten Wirtschaftsstruktur profitieren. Dabei bildet insbesondere die Automobilwirtschaft mit seinen zukunftsweisenden Investitionsentscheidungen die Grundlage für eine positive Einkommensentwicklung und eine deutliche Verbesserung bei den Sozial- und Arbeitsmarktindikatoren.

Auf dem dritten Rang und damit einen Platz schlechter als im letzten Jahr rangiert **Berlin**. Mit dieser sehr guten Platzierung wird die starke Entwicklung der Hauptstadtregion Berlin-

Brandenburg unterstrichen. Die steigende Attraktivität spiegelt sich ganz konkret in Kennzahlen wie der Einwohnerentwicklung oder der Beschäftigungsentwicklung nieder. Berlin konnte im Untersuchungszeitraum einen Einwohnerzuwachs von über 50.000 bzw. 1,6 Prozent verzeichnen. Dies entspricht dem größten Zuwachs unter allen Bundesländern mit einem deutlichen Vorsprung vor Hamburg. Brandenburg weist gleichzeitig den geringsten Einwohnerrückgang aller ostdeutschen Länder auf. Kein anderes Bundesland verzeichnete im Beobachtungszeitraum ein höheres Wirtschaftswachstum (BIP: + 4,5 Prozent) und zudem einen so deutlichen Anstieg der Beschäftigung (Erwerbstätige: + 4,3 Prozent). Im Gegensatz zu Thüringen, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern ging der deutliche Rückgang der Arbeitslosenquoten in Hauptstadtregion damit auch mit einem deutlichen Anstieg der Beschäftigung einher. Auf Grund demografischer Effekte hohe Verrentung älterer Arbeitnehmer - bei gleichzeitigem Rückgang der Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt - verzeichneten die ostdeutschen Länder, bis auf Sachsen, sogar einen Rückgang der Beschäftigung.

Von den westdeutschen Bundesländern verlief die Entwicklung in **Niedersachsen und Bayern** am dynamischsten. Diese beiden Länder konnten die negativen Folgen des Wirtschaftsabschwungs somit am besten überwinden.

Die LOW 3

Ganz anders stellt sich die Entwicklung im Untersuchungszeitraum in **Baden-Württemberg und im Saarland** dar. Die beiden Bundesländer mit den höchsten Industriequoten (Anteil des verarbeitenden Gewerbes an der BWS) haben sich im Untersuchungszeitraum am schlechtesten entwickelt.

Kein anderes Bundesland hat eine schlechtere Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt aufzuweisen wie **Baden-Württemberg**. Der starke Wirtschaftseinbruch während der Krise 2008 und 2009 konnte bis jetzt noch nicht kompensiert werden und so belegt das Land zum dritten Mal in Folge den letzten Rang im Dynamikranking. Kein Bundesland hat im Untersuchungszeitraum eine schlechtere Arbeitsmarktentwicklung zu verzeichnen. Wobei man die Ergebnisse etwas relativieren muss, da das Bundesland im Südwesten der Republik über eine der niedrigsten Arbeitslosenquoten und eine der höchsten Quoten bei der Arbeitsplatzversorgung verfügt.

Das **Saarland** auf Rang 15 hat ebenfalls deutlich unter den wirtschaftlichen Abschwung, bedingt durch die Wirtschafts- und Finanzkrise, gelitten. Kein anderes Bundesland weist eine schlechtere Entwicklung der Wirtschaftskraft auf. Das Bruttoinlandsprodukt fiel im Vergleichszeitraum um 4,7 Prozent, was einen riesigen Abstand zu Sachsen-Anhalt (-1,3 Prozent) auf Rang 15 bedeutet. Insgesamt verzeichneten nur drei Bundesländer einen Rückgang beim BIP. Die Gründe hierfür liegen in der Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes, dass im Saarland von der Metall- und der Automobilindustrie dominiert. Beiden Industriezweigen ist es noch nicht gelungen wieder das Vorkrisenniveau zu erreichen.

Auf den drittletzten Rang platziert sich das Bundesland **Bremen**, das auf Grund seiner unterdurchschnittlichen Entwicklungsdynamik in den letzten Jahren auch im Niveauvergleich inzwischen an Boden eingebüßt hat. Bremen macht dabei insbesondere die schlechte Entwicklung bei den Sozialindikatoren zu schaffen, die ein besseres Abschneiden verhindern. So ist die Hansestadt das einzige Bundesland, welches im Untersuchungszeitraum einen Anstieg der Arbeitslosenquote zu verzeichnen hatte. Auch die Entwicklungskennziffern zu den Einkommen, der Arbeitsplatzversorgung und dem Anteil der ALQ II-Empfänger sind schlecht.

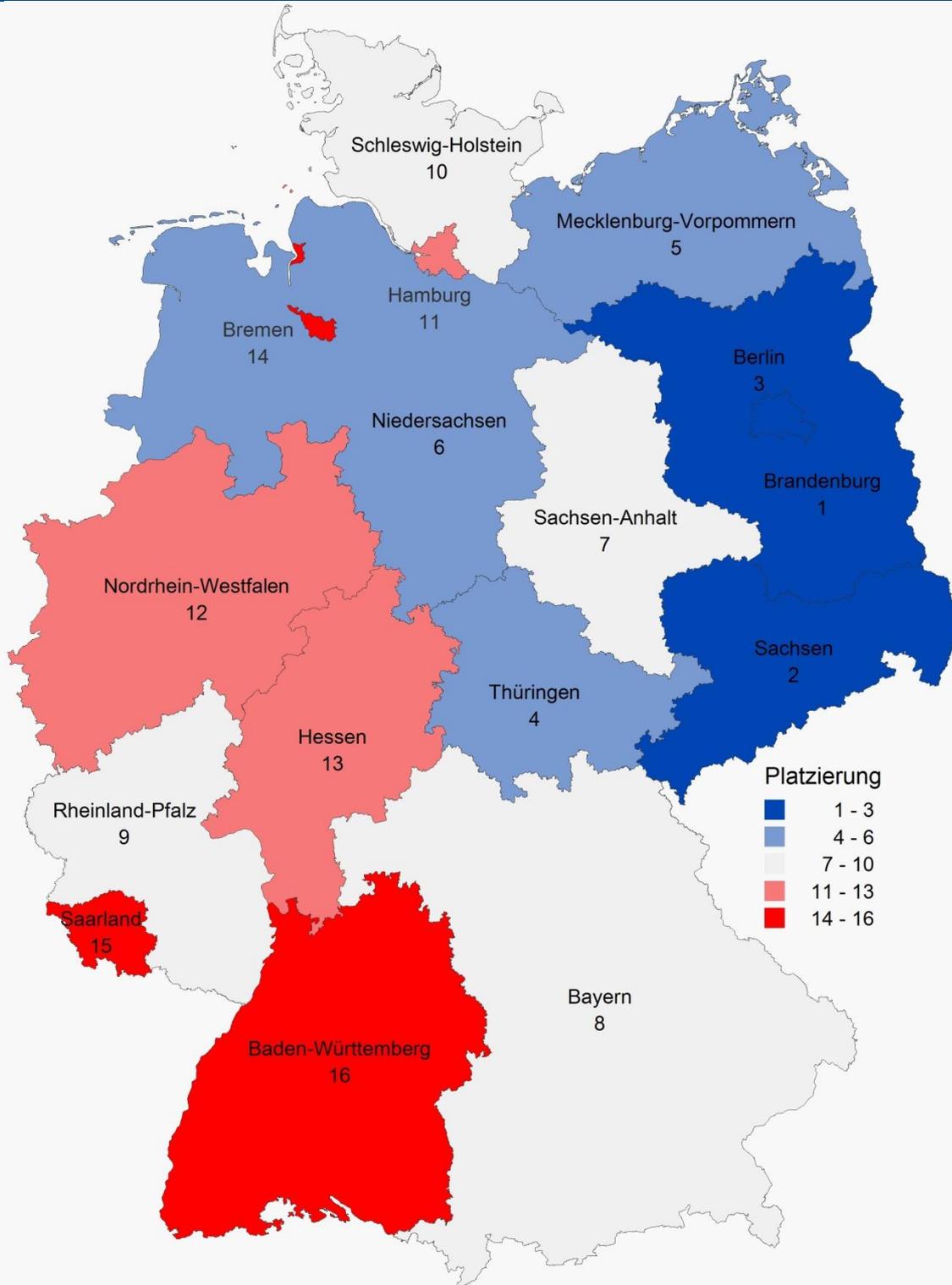
Einen genauen Überblick über die Platzierungen der einzelnen Bundesländer im Dynamikranking findet sich in Tabelle 1. Die räumliche Verteilung wird in Abbildung 1 dargestellt.

Tabelle 1: Dynamikranking 2012						
Ränge und Punkte nach Bundesländern						
	Rang	Punkte				
		Gesamt	Wohlstand	Arbeitsmarkt	Struktur	Standort
Brandenburg	1	61,0	15,7	17,6	17,5	10,2
Sachsen	2	59,0	14,6	15,7	18,3	10,4
Berlin	3	56,8	15,9	15,0	15,3	10,6
Thüringen	4	54,8	14,9	14,7	15,9	9,2
Mecklenburg-Vorpommern	5	54,4	14,8	11,5	17,4	10,7
Niedersachsen	6	53,6	14,9	13,2	15,0	10,5
Sachsen-Anhalt	7	53,1	13,3	14,9	16,6	8,2
Bayern	8	52,3	13,9	12,5	15,6	10,2
Rheinland-Pfalz	9	48,4	13,4	10,3	14,5	10,1
Schleswig-Holstein	10	46,1	11,6	11,0	13,3	10,1
Hamburg	11	45,8	9,2	12,4	13,4	10,8
Nordrhein-Westfalen	12	44,5	10,7	11,1	13,2	9,5
Hessen	13	43,6	8,4	11,4	13,9	9,8
Bremen	14	43,1	10,0	8,9	13,4	10,9
Saarland	15	42,6	8,6	11,0	14,1	8,9
Baden-Württemberg	16	41,1	10,0	8,7	12,5	9,8
Mittelwert		50,0	12,5	12,5	15,0	10,0

Quelle: IW Consult

Abbildung 1: Dynamikranking 2012

Entwicklung 2008-2011



Quelle: IW Consult

Bestandsranking

Wie in den letzten Jahren zeigen sich im Bestandsranking nur geringe Veränderungen zum Vorjahresvergleich. Der Freistaat Bayern trägt im zehnten Bundesländerranking zum neunten Mal die Krone des Siegers im Bestandsranking. Der Vorsprung ist dabei so deutlich, dass sich daran auch in den nächsten Jahren nichts ändern dürfte. Hinter dem Sieger gibt es allerdings wie in den Vorjahren ein enges Kopf-an-Kopf-Rennen um die Silbermedaille. Hamburg weißt von den beiden Kontrahenten die besseren Wohlstandsindikatoren auf, dafür hat Baden-Württemberg die besseren Kennzahlen bei den Sozial- und Arbeitsmarktindikatoren. Trotz der schlechteren Ergebnisse beim Dynamikvergleich kann sich Baden-Württemberg wieder auf dem zweiten Rang behaupten.

Bayern kann dabei seine Spitzenposition mit deutlichem Vorsprung behaupten und glänzt bei den wichtigen Kennzahlen. So erreicht der Freistaat eine durchschnittliche Jahresarbeitslosenquote von 3,8 Prozent und bei der Arbeitsplatzversorgung eine Quote von 80,7 Prozent. Dies sind Spitzenwerte im Vergleich der Bundesländer und zeigt einen Zustand nahe der Vollbeschäftigung. Die geringste ALG II-Quote aller Bundesländer, der geringste Anteil der privaten Schuldner und die wenigsten Straftaten lassen auch auf eine gesunde Sozialstruktur schließen. Bayern präsentiert sich über alle Untersuchungsbereiche hinweg als Spitzenstandort. Kleinere Schwächen zeigen sich höchstens bei den Arbeitskosten, der Kita-Betreuungsquote und bei der Anzahl der Beschäftigten im öffentlichen Dienst.

Strukturell sind der Erstplatzierte und **Baden-Württemberg** auf dem zweiten Rang ähnlich. Bei den meisten Indikatoren leisten sie sich deshalb auch ein enges Rennen, allerdings ist Bayern durchgängig eine wenig besser bei den untersuchten Kennzahlen. So belegt Bayern in den Bereichen Arbeitsmarkt und Struktur jeweils den ersten und Baden-Württemberg den zweiten Rang. Nur im Bereich Standort ist das Land im Südwesten etwas besser als der östliche Nachbar. Der Grund hierfür liegt in den besseren Innovationskennziffern. Baden-Württemberg hat die mit Abstand höchste Patentquote aller Bundesländer und auch den höchsten Anteil an Ingenieuren an allen Beschäftigten.

Die Ergebnisse für die Hansestadt **Hamburg** präsentieren sich deutlich heterogener als bei den beiden Erstplatzierten. Hamburg weist bei allen vier Wohlstandsindikatoren Spitzenwerte auf und belegt mit einer Wirtschaftsleistung von 52.731 Euro je Einwohner, verfügbaren Einkommen in Höhe von 25.198 Euro je Einwohner, einer Kaufkraft von 21.985 Euro je Einwohner und mit einer Steuerkraft von 4.228 Euro je Einwohner gleich vier erste Plätze bei wichtigen Wohlstandsindikatoren. Dagegen reicht es bei den Arbeitsmarktindikatoren nur zu einem elften Rang unter allen Bundesländern. Rang acht bei der Arbeitslosenquote und nur ein zwölfter Rang bei der Arbeitsplatzversorgung verhindern hier eine bessere Platzierung im Gesamtranking. Auch bei der Anzahl der Straftaten und bei der Aufklärungsquote belegt der Freistaat nur hintere Ränge und kann sich so noch nicht auf den zweiten Rang im Bestandsranking vorarbeiten.

Die deutlichste Veränderung bei den Platzierungen im diesjährigen Bestandsranking spielt sich eher unscheinbar im Mittelfeld ab. Dabei hat es diese Veränderung in sich. Zum ersten Mal seit der Erstaufgabe des Bundesländerranking vor zehn Jahren kann sich ein ostdeutsches Bundesland vor einem westdeutschen Land im Bestandsranking platzieren. Diese, sich in den letzten Jahren abzeichnende, Veränderung betrifft dabei nicht nur **Sachsen** auf Rang zehn, sondern auch **Thüringen** auf Rang elf. Beide Bundesländer können sich in diesem Jahr erstmals vor **Bremen** platzieren, die nur auf Rang zwölf landen. In Tabelle 2 wird deutlich wie es zu diesem Aufhol- und Überholprozess kam. Zwar weisen die beiden ostdeutschen Länder noch immer die deutlich schlechteren Wohlstandskennziffern auf, allerdings hat sich die Struktur bei den Arbeitsmarktindikatoren in den letzten Jahren deutlich verbessert, während sie in Bremen auf der Stelle treten (siehe Dynamikranking). Trotz der Erfolge der ostdeutschen Länder im Dynamikvergleich und den Erfolgen von Sachsen und Thüringen gibt es noch immer deutliche strukturelle Unterschiede im Bestandsranking. Insbesondere die drei Letztplatzierten weisen bei den Arbeitsmarkt- und Wohlstandsindikatoren noch so starke Strukturunterschiede auf, dass noch lange nicht von einem Abschluss des Konvergenzprozesses gesprochen werden kann.

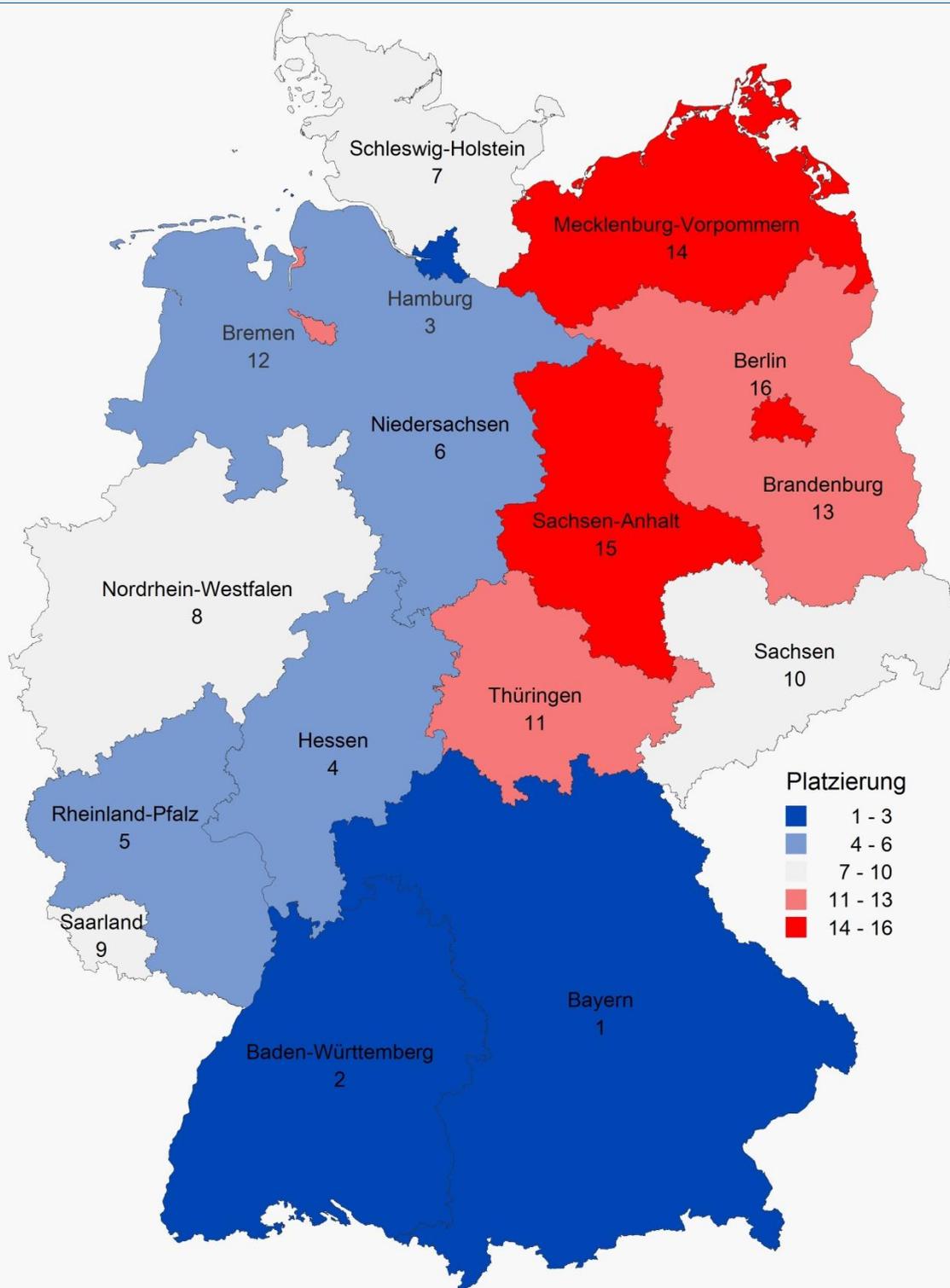
Tabelle 2: Bestandsranking 2012
Ränge und Punkte nach Bundesländern

	Rang		Punkte			
		Gesamt	Wohlstand	Arbeitsmarkt	Struktur	Standort
Bayern	1	65,8	16,3	19,6	19,6	10,3
Baden-Württemberg	2	62,2	16,0	17,2	18,7	10,3
Hamburg	3	61,8	21,5	12,4	16,2	11,8
Hessen	4	58,4	16,5	14,6	17,3	10,0
Rheinland-Pfalz	5	54,4	12,7	16,1	16,0	9,6
Niedersachsen	6	51,2	12,2	13,9	15,1	10,0
Schleswig-Holstein	7	50,6	12,3	13,8	14,5	10,1
Nordrhein-Westfalen	8	50,3	14,1	12,5	13,4	10,2
Saarland	9	48,7	12,3	13,8	13,4	9,3
Sachsen	10	46,2	8,2	12,6	15,1	10,3
Thüringen	11	46,0	7,9	13,5	15,5	9,2
Bremen	12	45,2	15,4	7,0	12,0	10,9
Brandenburg	13	44,0	8,9	11,4	14,3	9,4
Mecklenburg-Vorpommern	14	38,9	7,4	7,9	13,6	10,0
Sachsen-Anhalt	15	38,6	7,9	9,6	12,6	8,5
Berlin	16	37,5	10,5	4,1	12,7	10,2
Mittelwert		50,0	12,5	12,5	15,0	10,0

Quelle: IW Consult

Abbildung 2: Bestandsranking 2012

Platzierungen der Bundesländer



Quelle: IW Consult

3 Methodik

3.1 Grundsatzentscheidung

Im Mittelpunkt der Bundesländer-Studie steht weiterhin das Dynamikranking, auf dessen Basis der Gewinner des jeweiligen Jahres bestimmt wird. Da es sich methodisch jedoch aus dem Bestandsranking ableitet, wird aus Gründen der besseren Nachvollziehbarkeit im Folgenden die Methodik erläutert, die dem Bestandsranking zugrunde liegt.

Das Ranking soll den wirtschaftlichen Erfolg der Bundesländer anhand eines zusammenfassenden Indikators (Gesamtindikator) ermitteln, der sich wiederum aus verschiedenen Unterindikatoren zusammensetzt.

In diesen Gesamtindikator fließen Zielgrößen und Einflussfaktoren ein. Zielgrößen, die den Erfolg eines Bundeslandes bestimmen, sind Indikatoren aus den Bereichen Wohlstand (Bruttoinlandsprodukt, Einkommen, Kauf- und Steuerkraft) und Arbeitsmarkt (Arbeitslosenquote, Arbeitsplatzversorgung, Erwerbstätige).

Neben den Zielgrößen (Wohlstand und Arbeitsmarkt) gehen auch Einflussfaktoren in den Gesamtindikator ein. Sowohl die Zielgrößen als auch die Einflussfaktoren machen jeweils 50 Prozent des Gesamtindikators aus.

3.2 Datengrundlage

Datengrundlage ist eine umfassende Regionaldatenbank, aus der beim Bestandsranking 49 und beim Dynamikranking 47 Indikatoren für die Analyse herausgezogen wurden. Diese Daten stammen zum überwiegenden Teil aus öffentlich verfügbaren Statistiken (u. a. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Statistische Landesämter, Statistisches Bundesamt, INKAR-Datenbank des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung, Bundesagentur für Arbeit, Bundeskriminalamt), Spezialerhebungen und Sonderauswertungen anderer Institute (u. a. ZEW-Gründungspanel, Stifterverband), aber auch aus Bilanzdatenbanken (OSIRIS).

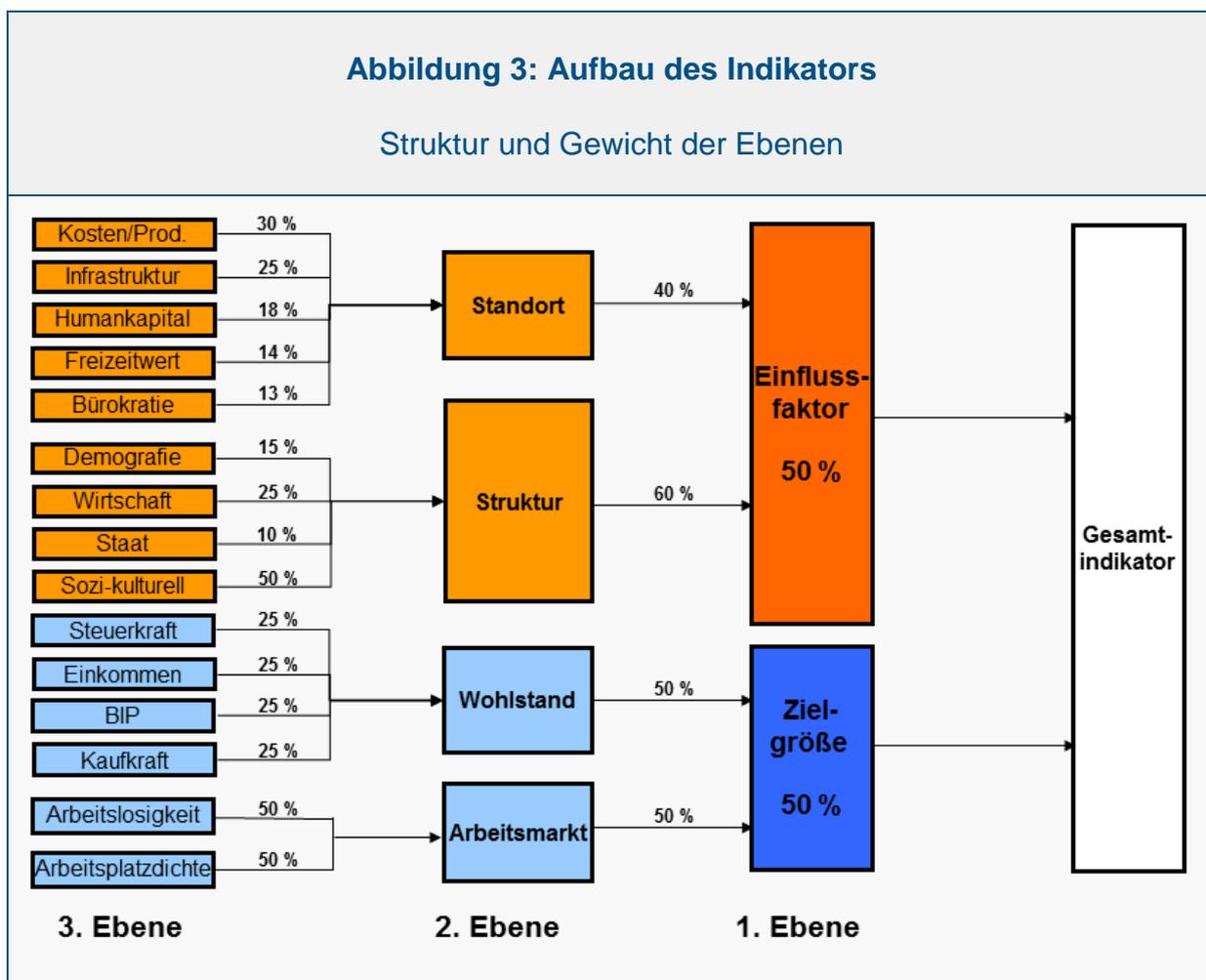
Diese Indikatoren werden vier Obergruppen zugeordnet:

- Arbeitsmarkt (Zielvariable)
- Wohlstand (Zielvariable)
- Standort (Einflussvariable)
- Struktur (Einflussvariable)

3.3 Aufbau des Gesamtindikators

Der Gesamtindikator ist hierarchisch in bis zu fünf Ebenen untergliedert (Ebenen 1 bis 3 siehe Abbildung 3):

- die **erste Ebene** ist die Unterscheidung zwischen Einflussfaktoren und Zielgrößen,
- die **zweite Ebene** enthält die Obergruppen Standort, Struktur, Wohlstand und Arbeitsmarkt,
- auf der **dritten Ebene** wird zwischen 15 Faktoren (Arbeitslosigkeit und Arbeitsplatzversorgung, Bruttoinlandsprodukt, Einkommen, Kaufkraft und Steuerkraft, Agglomeration, Infrastruktur, Staat, Wirtschaft, sozi-kulturelle Struktur, Bürokratie, Freizeitwert, Humankapital, Kosten) unterschieden und
- auf der **vierten bis fünften Ebene** werden den einzelnen Bereichen jeweils passende Indikatoren zugeordnet.



3.4 Gewichtung

In das Ranking gehen die Zielgrößen und die Einflussfaktoren zu je 50 Prozent ein, wobei innerhalb der Zielgrößen die Bereiche Wohlstand und Arbeitsmarkt mit ebenfalls jeweils 50 Prozent gesetzt sind.

Die Gewichte der Einflussfaktoren werden aus einer Mischung aus ökonometrischer Schätzung und Expertensystem ermittelt. Die empirische Schätzung dient dabei lediglich der Orientierung. Es wird nicht der Anspruch erhoben, Wirkungszusammenhänge erklären zu können. Da ein solches umfassendes Modell nicht existiert, wird lediglich versucht, Indikatoren zu finden, die mit den Zielvariablen in Zusammenhang stehen, d. h. hoch korreliert sind.

Die Gewichte für die Bereiche Standort und Struktur werden für die zweite und dritte Ebene mit Hilfe ökonometrischer Methoden geschätzt. Die Schätzung erfolgt auf Basis von Kreisdaten, weil auf Bundesländerebene zu wenige Beobachtungen vorliegen. Die Zielgröße der Schätzung (zu erklärende Variable) ist die Variable Einkommen je Einwohner.

In die Schätzung gehen als abhängige Variablen alle Indikatoren der vierten und fünften Ebene ein, wenn entsprechende Daten auf Kreisebene vorliegen. In einigen Fällen konnten die Ausprägungen nur auf der Ebene der Raumordnungsregionen beobachtet werden.

In die Schätzung sind jeweils die aktuell verfügbaren Daten auf Kreisebene eingegangen. Diese unterschiedlichen Erhebungszeitpunkte dürften aber keine größere Relevanz haben, weil nur sehr langsam laufende Variablen beobachtet wurden. Es wurden nur Variablen berücksichtigt, deren Koeffizient das erwartete Vorzeichen hat und die signifikant sind.

Die Beiträge der Variablen zum R^2 (ohne Konstante) werden als Gewichte interpretiert. Da eine solche Schätzung mit einigen Problemen versehen ist, werden die ermittelten Gewichte auf volle 10 bzw. 5 Prozentpunkte gerundet. Das ergibt im Ergebnis folgende Gewichtung:

- Standort: 40 %
- Struktur: 60 %

Für die Strukturindikatoren auf der dritten Ebene wurden folgende Gewichte ermittelt:

- sozio-kulturelle Infrastruktur: 50 %
- Wirtschaft: 25 %
- Demografie: 15 %
- Staat: 10 %

Gewichte durch Expertenbefragung

Viele erfolgsrelevante Faktoren sind auf der Kreisebene nicht beobachtbar. Deshalb werden die empirisch ermittelten Gewichte innerhalb des Bereichs Standort durch die Ergebnisse einer Expertenbefragung ersetzt. Befragt wurden über 100 Wirtschaftsförderungsgesellschaften. Als Ergebnis wurden die Gewichte im Bereich Standort wie folgt gesetzt:

- Kosten: 30 %
- Infrastruktur: 25 %
- Humankapital: 18 %
- Freizeitwert: 14 %
- Bürokratie: 13 %

Auf der vierten und fünften Ebene wurden die Indikatoren im Regelfall gleichgewichtet. Lediglich der Bereich Infrastruktur wurde auf Grundlage der Befragungsergebnisse in die Bereiche Bildungsinfrastruktur, soziale Infrastruktur und Verkehrsinfrastruktur aufgeteilt und gewichtet.

Die Auswahl der Kriterien auf der vierten und fünften Ebene erfolgt auf Basis eigener Einschätzungen. Auch dadurch wird nochmals deutlich, dass der hier verfolgte Gesamtansatz durch eine Mischung aus „Ökonometrie und Expertensystem“ charakterisiert ist. Die Tabelle 3 fasst die einbezogenen Indikatoren in einer Übersicht zusammen.

3.5 Standardisierung und Berechnung

Die Einzelschritte der Berechnung:

- Nach Auswahl eines Indikators wird auf Basis theoretischer Überlegungen dessen Wirkungsrichtung bestimmt, d. h. ob er den Gesamtindex positiv oder negativ beeinflusst.
- Standardisierung der Merkmalsausprägungen (Umsetzung in eine Verteilung mit Mittelwert Null und Standardabweichung von 1).
- Überführung in ein Punktesystem zwischen 0 und 100. Die maximale Punktzahl von 100 bekommen alle Indikatoren mit einem Wert, der in einem Bereich von „Mittelwert aller Länder + 3 Standardabweichungen oder besser“ liegt. Die minimale Punktzahl 0 bekommt ein Indikator in einem Land mit einem Indikatorwert „Mittelwert aller Länder minus 3 Standardabweichungen oder schlechter“. Dazwischen wird linear interpoliert.
- Danach werden die gewichteten Punktzahlen addiert und zu einem Indikator zusammengefasst.
- Der Mittelwert des Gesamtindikators liegt konstruktionsbedingt bei 50.

3.6 Methodik Dynamikranking

Die Bestimmung des Siegers im Bundesländerranking erfolgt auf Basis des Dynamikrankings. Dort geht die Entwicklung der Jahre 2008 bis 2011 ein; wenn keine aktuellen Daten vorliegen, wird in der Regel die Entwicklung von 2008 bis 2010 verwendet. Für das Dynamikranking wurden 47 Indikatoren ausgewählt. Grundlage dieser Auswahl sind die 49 Indikatoren der vierten bis sechsten Ebene des Bestandsrankings (siehe oben).

Für das Dynamikranking wurden die Niveauindikatoren (Bestandsgrößen) in Entwicklungsindikatoren (Veränderungsgrößen) übertragen. Zum Beispiel wird aus dem Bestandskriterium „Bildungsausgaben je Einwohner“ das Kriterium „Änderung der Bildungsausgaben je Einwohner in Prozent“.

Es wurden nicht alle 49 Indikatoren übertragen. Die **Auswahl** beschränkt sich vielmehr auf die Indikatoren, bei denen in der kurzen Dreijahresfrist Veränderungen **signifikant feststellbar, nicht zufallsbedingt** und **aussagekräftig** sind.

Die **47 Indikatoren** sind also derart ausgewählt, dass sie die Indikatoren der dritten Ebene des Bestandsrankings möglichst repräsentativ abbilden. Sie basieren somit auf dem gleichen, umfangreichen Fundament der empirischen Untersuchung.

Tabelle 3: Indikatoren des Bestandsrankings

Nr.	Indikator	Gruppe	Jahr	Quelle
1	GfK-Kaufkraft	Wohlstand	2012	GfK
2	Verfügbares Einkommen je Einw. (geschätzt)	Wohlstand	2011	StaBu (VGR); e.B.
3	BIP in jeweiligen Preisen je Einwohner	Wohlstand	2011	StaBu (VGR)
4	Steuerkraft je Einwohner	Wohlstand	2011	StaBu, e.B.
5	Arbeitslosenquoten bezogen auf alle Erwerbspersonen	Arbeitsmarkt	2011	BA
6	Arbeitsplatzversorgung (Erwerbstätige je Erwerbsfähige)	Arbeitsmarkt	2011	BA, StaBu, e.B.
7	SV Beschäftigte in wissensintensiven DL-Branchen	Struktur	2011	BA, e.B.
8	Insolvenzen je 1.000 Erwerbspersonen	Struktur	2011	Stabu
9	Unternehmensgründungen je 10.000 Erwerbsfähige	Struktur	2010	ZEW
10	Exportquote	Struktur	2011	StaBu
11	Zahl der Unternehmensheadquarter je 100.000 Einwohner	Struktur	2012	BvDEP StaBu, e.B.
12	Investitionsquote (Anteil kommunale Sachausgaben)	Struktur	2011	StaBu
13	Anteil Personalausgaben an den bereinigten Ausgaben	Struktur	2011	StaBu
14	Schulden der öffentlichen Haushalte je Einwohner in Euro	Struktur	2011	StaBu
15	Arbeitslosengeld-II-Empfänger je 100 Einwohner	Struktur	2011	BA, StaBu
16	Straftaten je 100.000 Einwohner	Struktur	2011	BKA, StaBu
17	Aufklärungsquote von Straftaten	Struktur	2011	BKA, StaBu
18	Anteil der Schuldner an den über 18-Jährigen	Struktur	2011	creditreform
19	Anteil der SV Beschäftigten (am Wohnort) im Alter von 55 Jahren und älter je 100 Einwohner im Alter von 55-65 Jahren	Struktur	2011	BA, StaBu, e.B.
20	Beschäftigungsrate Frauen (Anteil an den erwerbsfähigen Einwohnerinnen in %)	Struktur	2011	BA, StaBu, e.B.
21	Arbeitslose im Alter von 55 Jahren und darüber bezogen auf alle ziv. EP dieser Altersklasse	Struktur	2011	BA
22	Arbeitslose im Alter unter 25 bezogen auf alle. ziv. EP dieser Altersklasse	Struktur	2011	BA
23	Altersquotient (20-59-Jährige zu über 60-Jährigen)	Struktur	2010	StaBu, e.B.
24	Wanderungssaldo (Zuzüge-Fortzüge je 1.000 Einwohner)	Struktur	2010	StaBu, e.B.
25	Lebenserwartung (Neugeborener in Jahren)	Struktur	2010	StaBu, e.B.
26	Arbeitskosten (Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer)	Standort	2011	StaBu (VGR)
27	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen (Produktivität)	Standort	2011	StaBu (VGR)
28	Ausbildungsplatzdichte (Gesamtangebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen je 100 Nachfrager)	Standort	2011	BBR
29	Schüler je Lehrer im Sek.II-Bereich	Standort	2010	KMK

Tabelle 3: Indikatoren des Bestandsrankings

30	Wissenschaftsausgaben je Einwohner	Standort	2008	BMBF, StaBu
31	Bildungsausgaben je Einwohner	Standort	2008	BMBF, StaBu
32	Drittmittel je Professor	Standort	2010	StaBu, e.B.
33	Studierende je 1.000 Einwohner	Standort	2011	StaBu, e.B.
34	Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss an den Schulabgängern in Prozent	Standort	2010	StaBu, e.B.
35	Studienberechtigtenquote (Anteil der Studienberechtigten an der altersspezifischen Bevölkerung (18- bis unter 21-jährige))	Standort	2010	StaBu, e.B.
36	Abi-Quote (Abiturienten an allen Schulabgängern)	Standort	2010	StaBu, e.B.
37	Kitabetreuungsquote der unter 3-jährigen	Standort	2011	StaBu
38	Ärztedichte (Ärzte je 100.000 Einwohner)	Standort	2009	BBR
39	Krankenhausbetten je 10.000 Einwohner	Standort	2010	StaBu, e.B.
40	Krankenhauskosten (Bereinigte Kosten je Belegungstag)	Standort	2010	StaBu, e.B.
41	Wohnfläche je Einwohner in qm	Standort	2010	StaBu, e.B.
42	Fertig gestellte Wohnungen je 1.000 Wohnungen des Bestandes	Standort	2010	StaBu, e.B.
43	Anteil der Beschäftigten mit FH- oder Hochschulabschluss	Standort	2011	BA, e.B.
44	Patente je 100.000 Einwohner	Standort	2011	DPMA, StaBu, e.B
45	FuE-Personalintensität (FuE-Personal je 1.000 Erwerbstätige)	Standort	2009	Stifterverband, e.B.
46	Ingenieure je 100 Beschäftigte	Standort	2011	BA, e.B.
47	Erholungsfläche in Prozent der Bodenfläche insgesamt	Standort	2010	StaBu, e.B.
48	Gästeübernachtungen je Einwohner	Standort	2011	StaBu. E.B.
49	Öffentlich Beschäftigte (VÄ) je 1.000 Einwohner	Standort	2010	StaBu, e.B.

Tabelle 4: Indikatoren des Dynamikrankings

Nr.	Indikator	Gruppe	Jahr	Quelle
1	Verfügbares Einkommen je Einwohner	Wohlstand	2008-2011	StaBu (VGR)
2	BIP real	Wohlstand	2008-2011	StaBu (VGR)
3	Steuerkraft je Einwohner	Wohlstand	2008-2011	StaBu, e.B.
4	Arbeitslosenquoten bezogen auf alle Erwerbspersonen	Arbeitsmarkt	2008-2011	BA
5	Arbeitsplatzversorgung (Anteil SVB je Erwerbsfähige)	Arbeitsmarkt	2008-2011	BA, StaBu, e.B.
6	Erwerbstätige	Arbeitsmarkt	2008-2011	StaBu (VGR)
7	SV Beschäftigte in wissensintensiven DL-Branchen	Struktur	2008-2011	BA, e.B.
8	Insolvenzen je 1.000 Erwerbspersonen	Struktur	2008-2011	StaBu, e.B.
9	Exportquote	Struktur	2008-2011	StaBu
10	Investitionsquote (Anteil kommunale Sachausgaben)	Struktur	2008-2011	StaBu, e.B.
11	Anteil Personalausgaben an den bereinigten Ausgaben	Struktur	2008-2011	StaBu, e.B.
12	Schulden der öffentlichen Haushalte je Einwohner in Euro	Struktur	2008-2011	StaBu, e.B.
13	Arbeitslosengeld-II-Empfänger je 100 Einwohner	Struktur	2008-2011	BA, StaBu
14	Straftaten je 100.000 Einwohner	Struktur	2008-2011	BKA, StaBu
15	Aufklärungsquote von Straftaten	Struktur	2008-2011	BKA, StaBu
16	Anteil der Schuldner an den über 18-Jährigen	Struktur	2008-2011	creditreform
17	Anteil der SV Beschäftigten im Alter von 55 Jahren und älter	Struktur	2008-2011	BA, StaBu
18	Beschäftigungsrate Frauen	Struktur	2008-2011	BA, StaBu
19	Arbeitslosenquote im Alter über 55 Jahren	Struktur	2008-2011	BA
20	Arbeitslosenquote im Alter unter 25 Jahren	Struktur	2008-2011	BA, e.B.
21	Einwohner	Struktur	2008-2011	StaBu
22	Altersquotient (20-59-Jährige zu über 60-Jährigen)	Struktur	2008-2010	StaBu, e.B.
23	Wanderungssaldo (Zuzüge-Fortzüge je 1.000 Einwohner)	Struktur	2008-2010	StaBu, e.B.
24	Lebenserwartung (Neugeborener in Jahren)	Struktur	2008-2010	StaBu, e.B.
25	Arbeitskosten (Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer)	Standort	2008-2011	StaBu (VGR)
26	Bruttoinlandsprodukt (real) je Erwerbstätigen	Standort	2008-2011	StaBu (VGR)
27	Ausbildungsplatzdichte	Standort	2008-2011	BBR
28	Schüler je Lehrer im Sek.II-Bereich	Standort	2008-2010	KMK
29	Wissenschaftsausgaben je Einwohner	Standort	2007-2008	BMBF, StaBu
30	Bildungsausgaben je Einwohner	Standort	2007-2008	BMBF, StaBu

Tabelle 4: Indikatoren des Dynamikrankings

31	Drittmittel je Professor	Standort	2008-2010	StaBu
32	Studierende je 1.000 Einwohner	Standort	2008-2011	StaBu, e.B.
33	Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss	Standort	2008-2010	StaBu, e.B.
34	Studienberechtigtenquote	Standort	2008-2010	StaBu, e.B.
35	Abi-Quote (Abiturienten an allen Schulabgängern)	Standort	2008-2010	StaBu, e.B.
36	Kitabetreuungsquote der unter 3-jährigen	Standort	2008-2011	StaBu
37	Ärztedichte (Ärzte je 100.000 Einwohner)	Standort	2008-2009	BBR
38	Krankenhausbetten je 10.000 Einwohner	Standort	2008-2010	StaBu, e.B.
39	Krankenhauskosten (Bereinigte Kosten je Belegungstag)	Standort	2008-2010	StaBu, e.B.
40	Wohnfläche je Einwohner in qm	Standort	2008-2010	StaBu, e.B.
41	Fertig gestellte Wohnungen je 1.000 Wohnungen des Bestandes	Standort	2008-2010	StaBu, e.B.
42	Anteil der SV-Beschäftigten mit FH- oder Hochschulabschluss	Standort	2008-2011	BA, e.B.
43	Patente je 100.000 Einwohner	Standort	2008-2011	DPMA
44	Ingenieure je 100 Beschäftigte	Standort	2008-2011	BA, e.B.
45	Erholungsfläche in Prozent der Bodenfläche insgesamt	Standort	2008-2010	StaBu, e.B.
46	Gästeübernachtungen je Einwohner	Standort	2008-2011	StaBu, e.B.
47	Öffentlich Beschäftigte je 1.000 Einwohner (VÄ)	Standort	2008-2010	StaBu, e.B.

IW Consult GmbH

Als Tochtergesellschaft des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) erbringt die IW Consult seit 1998 hoch spezialisierte Dienstleistungen und Auftragsforschung. Hierbei erfolgen die Arbeiten, insbesondere im wissenschaftlichen Bereich, oft in enger Kooperation mit den wissenschaftlichen Fachabteilungen des IW.

Zu den Dienstleistungen der IW Consult gehört u. a. die Durchführung von quantitativen und qualitativen empirische Studien. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Erstellung von Regionalstudien und Regionalrankings.

Hier bietet die IW Consult ein breites Methoden- und Analyseportfolio an: Empirische Auswertung der umfangreichen Regionaldatenbanken, Auswertungen und Befragungen auf Basis der IW Consult Unternehmensdatenbanken mit über 1,2 Mio. Unternehmensangaben, Benchmarkvergleiche und Clusteranalysen, Demografie- und Wanderungsanalysen, regionale Szenarioberechnungen bis hin zur Erstellung von Fallstudien und Best Practice Beispielen. Ein methodischer Schwerpunkt der IW Consult liegt in der Verknüpfung von Mikro- und Makrodaten. Bei der Erhebung der Mikrodaten besitzt die IW Consult breite Erfahrung in der Konzeption, Durchführung und Auswertung von Unternehmensbefragungen. Die IW Consult und ihre Kooperationspartner verfügen über das Know-how und die technischen Möglichkeiten für die verschiedenen methodischen Wege der Befragung. Seit 2004 führt die IW Consult bspw. einmal jährlich eine Unternehmensumfrage zur regionalen Attraktivität und Wirtschaftsfreundlichkeit durch. Seit 2005 hat die IW Consult ein eigenes Unternehmenspanel zu Zukunftsfragen (IW-Zukunftspanel), in dem dreimal jährlich rund 3.500 Unternehmen befragt werden. Achtmal im Jahr wird im Auftrag des BZA eine Panelbefragung zur Zeitarbeit in Deutschland durchgeführt. Die IW Consult führt pro Jahr rund 35 Unternehmens- oder Verbandsbefragungen durch. Sie ist mit ihren 35 Mitarbeitern an den Standorten Köln und Berlin tätig.